

## NACHRICHTEN

Elektronischer Handel  
von Finanzprodukten

VADUZ – Um das Vertrauen der Verbraucher in den elektronischen Handel von Finanzprodukten zu stärken, will Liechtenstein die im Mai 2003 vom Gemeinsamen EWR-Ausschuss beschlossene EG-Richtlinie umsetzen. Die Regierung hat dem Landtag einen entsprechenden Bericht unterbreitet.

Da Liechtenstein grundlegende Bestimmungen hinsichtlich Fernabsatz bereits im April 2002 in einem entsprechenden Gesetz geregelt hat, soll dieses Gesetz im Zuge der Umsetzung der Richtlinie angepasst werden.

Die neue Richtlinie betrifft alle Finanzdienstleistungen für Privatkunden wie Bankdienstleistungen, Versicherungs- oder Wertpapierdienstleistungen, die im Fernabsatz – per Telefon, Telefax oder via Internet – vertrieben werden. Dies kann beispielsweise Kreditkarten, Investmentfonds oder Renten betreffen. Dem Verbraucher wird eine Bedenkzeit eingeräumt, bevor dieser mit dem Anbieter einen Vertrag abschliesst. Der Anbieter wird verpflichtet, dem Verbraucher schriftlich oder auf einem dauerhaften Datenträger (z.B. Mail, Diskette oder CD-ROM) einen Vertragsentwurf zuzustellen, der alle Vertragsbedingungen enthält. Die Bedenkzeit beträgt 14 Tage. Während dieser Zeit behalten die Vertragsbedingungen Gültigkeit. Die Parteien können jedoch auch eine längere Frist vereinbaren.

Die Umsetzung der Richtlinie hat für das Land keinerlei personelle oder finanzielle Konsequenzen. (M.F.)

Vertrauen in  
die Lohngestaltung

SCHAAN – Die Gestaltung der Löhne und Gehälter sollte kein Buch mit sieben Siegeln sein. Die Gehaltsfestlegung kann auch motivierend wirken, wenn diese auf systematischer und nachvollziehbarer Grundlage erfolgt. Ein methodisch aufgebautes Gehaltssystem erleichtert Ihnen die Entscheidung bei Einstellungen sowie bei der Festlegung von Gehaltsanpassungen und Leistungsprämien. Durch die interne und externe Vergleichbarkeit der Gehälter entsteht bei den Mitarbeitern Vertrauen in die Gehaltspolitik Ihres Unternehmens. Der Kurs ist auf Ihre praktischen Bedürfnisse hin ausgelegt und bietet Ihnen die Gelegenheit, die Lohngestaltung im eigenen Unternehmen zu überprüfen und anzupassen. Bringen Sie dazu Ihre Unterlagen, wie z. B. Funktionsbeschreibungen und Gehaltslisten in den Kurs mit. So können Sie sich, unter Wahrung der Vertraulichkeit, auf die nächsten Lohnrunden und Gehaltsgespräche direkt vorbereiten. Rechte und Pflichten des Unternehmers. Themen unter anderem an diesem Kurs sind: Gehaltssysteme und Bewertungsverfahren, Organisations- und Funktionsanalysen, Stellenbewertung und Gehaltsstruktur, Gehaltsvergleiche und Gehaltspolitik, Gehaltskosten und Gehaltsanpassungen, Gehaltsinformation und Mitarbeitergespräche. Der Kurs findet am Montag, den 6. Oktober von 8 bis 17.30 Uhr bei der Gewerbe- und Wirtschaftskammer statt. Der Kurs ist ein Teil der Unternehmer- und Mitarbeiterschulung, einem Kooperationsprojekt mit der Erwachsenenbildung Stein-Egerta-Anstalt. Für Informationen und Anmeldungen kontaktieren Sie bitte die Gewerbe- und Wirtschaftskammer, Berufliches Weiterbildungsinstitut, E-Mail gwk@gwk.li oder Tel. 237 77 88.

## FBP-TERMIN

## Wanderung nach Gamplüt

GAMPRIN/BENDERN – Die FBP-Ortsgruppe Gamprin-Bendern lädt am Sonntag den 28. September zu einer Wanderung von Wildhaus nach Gamplüt ein. Wir treffen uns um 10 Uhr beim Parkplatz bei der Post in Bendern und fahren mit dem Auto nach Wildhaus. Von dort aus wandern wir in zirka 1 1/2 Stunden nach Gamplüt. Wer die Wanderung nicht mitmachen kann, hat auch die Möglichkeit, mit der Seilbahn nach Gamplüt zu fahren. Anmeldung ist bis 26. September erbeten an Alois Blank, Tel. 373 48 42.

## Mehr Chancen als Risiken

## Business-Forum: Chance der EU-Osterweiterung liegt in Entwicklung und Forschung

VADUZ – Wenn die EU am 1. Mai 2004 um zehn Länder größer wird, steht auch die Region Liechtenstein-Rheintal vor neuen Herausforderungen. Das Business-Forum an der Fachhochschule Liechtenstein befasste sich mit den Chancen für die regionale Wirtschaft.

• Kornelia Pfeiffer

«Für die Exportindustrie und Unternehmen im hoch entwickelten Finanzdienstleistungssektor erschliessen sich durch die EU-Osterweiterung neue – zumeist im Wachstum begriffene – Märkte», sagte Regierungschef Otmar Hasler beim Business-Forum an der Fachhochschule Liechtenstein. Der Kleinstaat Liechtenstein sei von sicheren Rahmenbedingungen und Exportmärkten abhängig.

## Innovationskraft gefragt

Die Ost-Erweiterung der Europäischen Union sei möglicher Weise erst «der erste grosse Schritt». Beitrittsverhandlungen mit Bulgarien und Rumänien würden bereits geführt und über Beitrittsverhandlungen mit der Türkei werde Ende 2004 entschieden. «Die Marktöffnung birgt für Liechtenstein Chancen», betonte Otmar Hasler.

Mit Innovationskraft sei es möglich sich zu behaupten, skizzierte Rudolf Hagen, Inhaber der Firma Gardella, die Situation in der Textilindustrie. Die müsse man, um erfolgreich zu sein, immer wieder neu erfinden. Drei Viertel der Textilbetriebe in Deutschland seien in den letzten 30 Jahren verloren gegangen.

China entwickle sich zur globalen Handelsmacht und bedrohe die



Business-Forum – EU-Osterweiterung: Chancen und Gefahren für die regionale Wirtschaft. V.l.n.r.: Klaus Näscher, Rudolf Hagen, Dietrich Zaps, Regierungschef Otmar Hasler und Fritz Ospelt.

westlichen Textilindustrie. Gardella befasste sich intensiv mit Forschung und Entwicklung technischer Textilien für den Fahrzeugbau, die Medizin, die Umwelt, so Hagen. Und in Hildburghausen in Thüringen baute Gardella ein Produktionswerk für neue Wirktechnologie.

Neben Investitionsförderungen in den neuen deutschen Bundesländern gäbe es billiges Bauland, ein grosses Potenzial an Arbeitskräften und ein niedriges Lohnniveau. Auch mit der EU-Osterweiterung sei nicht mit einem raschen Anstieg der Personalkosten zu rechnen, zitierte Hagen eine Studie. Die Arbeitskosten lägen durchschnittlich in Westeuropa bei 23 Euro, bei den Beitrittskandidaten bei 4 Euro.

## Intelligente Arbeitsplätze

Wie die Textil- ist auch die Auto-

mobilität mit neuen Herausforderungen konfrontiert. 3,7 Millionen Autos rollten in Deutschland, dem Herzstück der Autoindustrie, jährlich vom Band, verglich Dietrich Zaps, ThyssenKrupp Presta AG, West und Ost. In den drei Ländern Polen, Tschechien, der Slowakei ist mit 1,1 Millionen und in Ungarn mit nochmals 1,5 Millionen eine ernst zu nehmende Konkurrenz gewachsen.

Jedoch arbeiteten die Menschen in den drei Ostländern nicht nur um 20 Prozent mehr als in Mitteleuropa, auch die Arbeitskosten lägen um eine deutliche Prozentzahl niedriger: in Mitteleuropa bei 42 Prozent, in Korea bei 28 Prozent und in den EU-Erweiterungsländern bei 24 Prozent. Unternehmen im globalen Wettbewerb müssten sich daher auf das globale Wettbewerbsfeld einstellen.

Der ThyssenKrupp Konzern unterhalte ein weltweites Netz, sei ein globaler Zulieferer der Automobilindustrie und wolle seine Position in Asien und Osteuropa weiter ausbauen. Intelligente Arbeitsplätze und Ausbildung seien dazu die zentralen Faktoren. Rund 15 Milliarden Euro flossen in Europa im Jahr in Forschung und Entwicklung.

So lange sich die westliche Industrie durch technisch anspruchsvolle, intelligente und nicht ohne weiteres übertragbare Arbeitsprozesse auszeichne, werde sie ihre Position erfolgreich verteidigen können, erklärte Zaps. Praktisch alle Auslandsstandorte der ThyssenKrupp Presta-Gruppe seien heute schon Montagebetriebe, die umgekehrt wiederum intelligente Arbeitsplätze in Liechtenstein schaffen.

## Per Radiosender zur Matura

## Liechtenstein unterstützt einen Bildungsradiosender in Costa Rica

VADUZ – Kürzlich besuchte Aussenminister Ernst Walch Costa Rica und wurde dort überaus freundlich empfangen. Der Grund: Liechtenstein war massgeblich an der Schaffung eines Bildungsradiosenders beteiligt und unterstützt das Programm auch heute noch mit jährlich über 200 000 Franken. Rudolf Batliner vom Liechtensteinischen Entwicklungsdienst hat mehrere Jahre für das Projekt in Costa Rica gearbeitet.

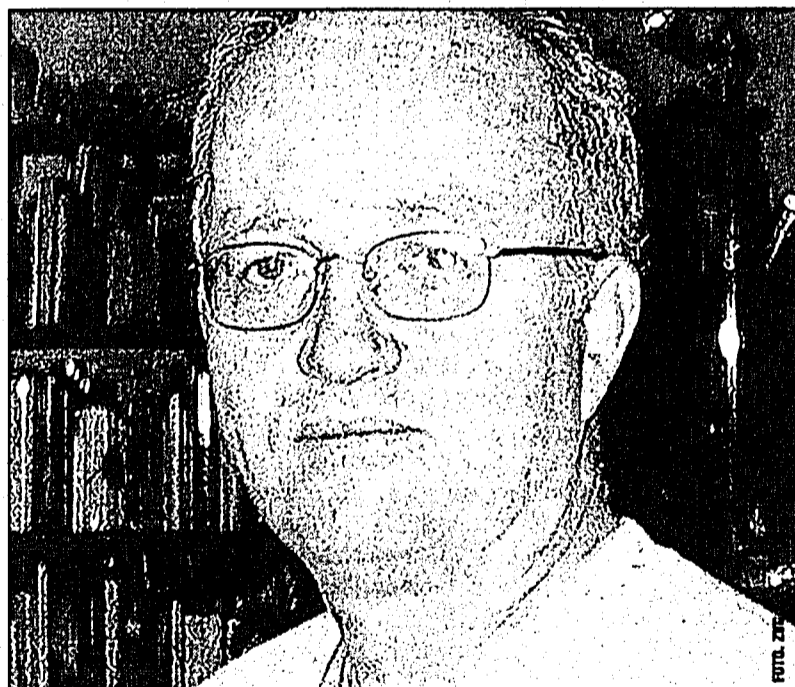
• Doris Meler

Volksblatt: Was verbirgt sich hinter diesem ICER-Radio-Projekt?

Rudolf Batliner: Eigentlich beinhaltet das ICER mehrere Projekte. Die beiden wichtigsten werden von Liechtenstein unterstützt. Beim einen handelt es sich um 12 kleine Radiostationen in ländlichen Gebieten, so quasi Radio L mal 12. Im Gegensatz zu den unzähligen kommerziellen Radiosendern handelt es sich dabei um Kulturradios, sie dürfen also keine Werbung senden. Dafür werden über diese Sender Bildungsprogramme ausgestrahlt.

Wie kann man sich diese Bildungsprogramme vorstellen?

Das ist eine ganz einfache Sache. Jeden Tag kommt ein Lehrer über das Radio für 10 Minuten nach Hause in die Stube. Anhand von ganz konkreten Problemen wird Stoff über das Radio vermittelt, welches von den Schülern mit spe-



Rudolf Batliner vom Liechtensteinischen Entwicklungsdienst hat mehrere Jahre an dem ICER-Radio-Projekt mitgearbeitet.

ziellen Unterrichtsmaterialien zu Hause aufgearbeitet wird. Ein grosser Teil der Ausbildung besteht also in Hausaufgaben. Wöchentlich oder alle 14 Tage treffen sich die Schüler in Gruppen mit einem sogenannten Orientierungslehrer, dort werden dann die Aufgaben kontrolliert und Fragen geklärt. Gelemt wird Stoff, der auf dem ordentlichen Lehrplan vorgegeben ist und auch für die staatlichen Schulen gilt. Es werden also Naturwissenschaften, Geografie, Geschichte, Sprachen und so weiter unterrichtet. Der Stoff geht bis zur Matura. Der Schulabschluss besteht aus staatlichen Prüfungen, die unabhängig von der Radioschule ab-

gelöst werden. Die Schüler haben am Ende also ein gültiges Diplom in der Hand.

Wer ist denn die Zielgruppe dieser Radioschule. Sind das eher Leute, die in abgelegenen Gebieten wohnen?

Ja, das ist richtig. Viele Menschen ziehen allerdings in die Hauptstadt, so entwickeln sich auch dort Randgebiete. Von dort kommen heute die meisten Studenten. Die Zahl der Studierenden hat sich in den letzten Jahren massiv erhöht. Derzeit setzen zwischen 80 000 und 100 000 Studenten auf diesen Bildungsweg. In einem Land mit weniger als 4 Millionen

Einwohnern ist das doch eine hohe Zahl.

Was braucht man denn, um an diesem Bildungsprogramm mitzumachen, lediglich ein Radiogerät und die entsprechenden Unterlagen?

Ja, die Unterlagen bekommen die Studierenden zugeschickt, das heisst, man muss sie kaufen, denn etwas, das nichts kostet, ist ja auch nichts wert. Das Radiogerät ist eigentlich nicht mal so entscheidend, das schriftliche Material ist wichtiger. Mit diesen Radiobeiträgen ist es einfach leichter, in eine Lernroutine zu kommen und wirklich dranzubleiben.

Wie ist denn Liechtenstein konkret in dieses Projekt involviert?

Liechtenstein war von Anfang an dabei, finanziell sowie ideell. Ideell vor allem durch Mitarbeiter. Der Erste, der dabei war, war Florin Hoch aus Triesen, ich war dann der Zweite. Jetzt nach vielen Jahren haben wir vom Liechtensteinischen Entwicklungsdienst wieder einen Entwicklungshelfer geschickt. Roman Dudler ist Primarlehrer, er arbeitet daran, dass dieses Radioprojekt auch in anderen mittelamerikanischen Ländern Fuss fassen kann. Auch rechtlich sind Costa Rica und Liechtenstein sehr verbunden. Es gibt zwei Abkommen zwischen den beiden Ländern. Ich würde sagen, dass sich diese Zusammenarbeit sehr positiv auswirkt. Das ist auch der Grund, weshalb wir noch immer dabei sind.